

The Armenian Christian Tradition. Scholarly Symposium in Honor of the Visit to the Pontifical Oriental Institute, Rome of His Holiness Karekin I Supreme Patriarch and Catholicos of All Armenians, December 12, 1996, edited by Robert F. Taft, Rom 1997 (= *Orientalia Christiana Analecta*, 254), 197 Seiten

Im Rahmen seines offiziellen Aufenthalts vom 10. bis 14. Dezember 1996 in Rom besuchte der armenische Katholikos Karekin I. († 29. 6. 1999) am 12. Dezember auch das Päpstliche Orientalische Institut. Aus diesem Anlaß wurde ein Symposium veranstaltet, das in diesem Band dokumentiert wird. Er enthält eine Biographie des hohen Gastes, einen zusammenfassenden Bericht über die Veranstaltung, die offiziellen Ansprachen, u. a. eine längere Rede des Katholikos (»Tradition: Living and Life-giving«; S. 31-40) und die fünf wissenschaftlichen Vorträge. Bis auf einen gelten sie alle der Liturgiewissenschaft.

Gabriele Winkler stellt mit »Armenian Anaphoras and Creeds: A Brief Overview of Work in Progress« (S. 41-55) die Forschungsvorhaben vor, die an ihrem Lehrstuhl in Tübingen in Arbeit sind (Corpus armenischer Anaphoren mit Kommentar; Entwicklung des armenischen Glaubensbekenntnisses). Claudio Gugerotti berichtet über »Valori etnici e scambi interculturali nella liturgia armena delle ordinazioni« (S. 57-69); er beschreibt dabei vor allem die Entwicklung im Kilikien der Kreuzfahrerzeit.

Boghos Levon Zekian (Quelques observations critiques sur le »Corpus Elisianum«, S. 71-123) befaßt sich mit der strittigen Datierung des Egiße, der vor allem durch sein Geschichtswerk bekannt ist. Er untersucht die für zeitliche Einordnung bedeutsamen Unterschiede in den historischen Darstellungen des Egiße und des Lazar von Pharp, hält die des Egiße für verlässlicher und kehrt deshalb zur traditionellen Datierung zurück (2. Hälfte des 5. Jh.). Im zweiten Teil diskutiert er verschiedene sprachliche und inhaltliche Probleme, die ebenfalls für die Datierung von Bedeutung sind, und kommt im abschließenden dritten Teil zu dem Ergebnis, daß die Egiße zugeschriebenen Werke eine Einheit darstellen.

Michael Findikyan legt in seinem Beitrag »The Liturgica Expositions Attributed to Catholicos Yovhannēs Ojneč'i: Problems and Inconsistency« (S. 125-173) dar, daß die »Oratio synodalis« und die Kanones von Dvin (719) von Johannes von Odzun stammen, nicht dagegen die ihm zugeschriebenen liturgischen Schriften (u. a. De officiis I und II); »De magna die« sei eine Kompilation vor allem aus der Oratio synodalis und den Kanones, die Johannes aber wohl nicht selbst geschrieben habe; »De hora nocturna I und II« stamme vermutlich von Paul von Taraun († 1123).

Last not least beschreibt Robert F. Taft (The Armenian »Holy Sacrifice (Surb Patarag)« as a Mirror of Armenian Liturgical History, S. 175-197) den Einfluß verschiedener christlicher Kulturen auf die Liturgie. Zwischen dem 2. und 4. Jh. sei Syrien bestimmend gewesen, seit dem Anfang des 5. Jh. sei beträchtlicher Einfluß Jerusalems festzustellen, doch habe schließlich der byzantinische die Oberhand behalten; später hätten sich auch die Kreuzzüge ausgewirkt.

Wie bei derartigen Kongreßbänden des Päpstlichen Orientalischen Instituts inzwischen üblich, schmücken den Band zahlreiche Photos der Teilnehmer.

Hubert Kaufhold

Christian-Bernard Amphoux und Jean-Paul Bouhot (Hrsg.), *La lecture liturgique des Épîtres catholiques dans L'Église ancienne* (= *Histoire du texte biblique* 1, Lausanne 1996), 367 Seiten

Die vorliegende Untersuchung widmet sich dem liturgischen Einbezug der sog. Katholischen Briefe in einer breiten Auffächerung der unterschiedlichen Traditionsstränge des Ostens wie We-

stens. Wie allgemein bekannt ist, gliedern sich die Katholischen Briefe in zwei Gruppen: die drei großen Briefe (Jak, 1 Petr, 1 Joh) und die kleinen Briefe (2 Petr, 2-3 Joh, Jud). Interessanterweise sind dem ältesten syrischen Typus des NT diese Briefe noch unbekannt, die Pešittā bezeugt dann erstmals die drei großen Briefe und erst die Harklensis bietet gesicherte Auskunft über die kleinen Briefe (dazu noch einige Details weiter unten).

Die für die Liturgiewissenschaft hoch bedeutsame Studie geht jedoch nicht nur dem liturgischen Befund der sog. Kath. Briefe nach, sondern die Darlegung ihrer liturgischen Verwendung ist eingebettet in eine Fülle wichtiger Informationen über die einzelnen Liturgiefamilien. Somit verbirgt sich hinter dem bescheidenen Titel ein wahres Nachschlagewerk, vor allem über die Lektionare und andere liturgische Bücher, ihre handschriftliche Bezeugung wie der Ausgaben, und dies für den byzantinischen, armenischen, georgischen, syro-palästinensischen, syrischen, koptischen, äthiopischen und lateinischen Ritus mit seinen römischen, altspanischen und altgallischen Zweigen. Für dieses Unternehmen konnten ausgewiesene Kenner der Materie gewonnen werden, und somit sollte diese gelungene Veröffentlichung als wichtiges Nachschlagewerk in jeder liturgiewissenschaftlichen Bibliothek stehen. Obwohl die Herausgeber (Chr.-B. Amphoux und J.-P. Bouhot) in der Kapitelfolge einer schlichten Auflistung der verschiedenen Lektionare folgen: der griechischen (dargestellt von Chr.-B. Amphoux), der armenischen (Ch. Renoux), georgischen (B. Outtier), syro-palästinensischen (A. Desreumaux), syrischen (G. Rouwhorst), koptischen (U. Zanetti), äthiopischen (E. Fritsch), lateinischen (J.-P. Bouhot), läßt sich diese bedeutsame Publikation doch in zwei größere Teile gliedern: Der erste und umfangreichste Teil beinhaltet eine Darstellung des Befunds in den unterschiedlichen liturgischen Traditionen (pp. 19-281), die wie gesagt, eine Fundgrube von Informationen über die Liturgien bietet und als wichtiges Nachschlagewerk zu charakterisieren ist; im zweiten Teil widmen sich J.-P. Bouhot und Chr. B. Amphoux der Auswertung, wobei anhand einer *Liturgie Comparée* die Entwicklungsgeschichte des Einbezugs der Katholischen Briefe in den östlichen wie westlichen Traditionssträngen ausgewertet (pp. 283-296) und dann ihre Bedeutung für die Textkritik erläutert werden (pp. 297-307). Im Anschluß daran bietet Chr.-B. Amphoux eine Hypothese zum Ursprung der Katholischen Briefe (pp. 308-332) und J.-P. Bouhot faßt die Ergebnisse zusammen (pp. 333-336).

Für die Liturgiewissenschaft sind insbesondere die reichhaltigen Angaben zu den einzelnen Riten (pp. 19-281) von erstrangiger Bedeutung.

Hier seien lediglich einige liturgiewissenschaftliche Randbemerkungen zu den Literaturangaben angefügt. Bei der Liste der Abkürzungen wurde (p. 9) Cyrill Vogel (*Introduction aux sources...*) zitiert und dazu vermerkt: »mise à jour dans l'édition américaine: C. Vogel, *Medieval Liturgy: An Introduction to the Sources*, Washington, 1986«. Hier fehlt der Hinweis, daß es William Storey und Niels Rasmussen waren, die das Werk *überarbeitet* und auf den neuesten Stand der Forschung gebracht haben. Leider wird (entsprechend franz. Gepflogenheiten) dann nur auf die frühere (überholte) französische Ausgabe verwiesen (eine Ausnahme bildet S. 297 Anm. 22, wo beide Ausgaben vermerkt werden).

Bei dem Überblick über die griechischen Lektionare zitiert Chr.-B. Amphoux (p. 21 Anm. 7) in Zusammenhang mit der Definition des Typikon S. Salaville (*Liturgies orientales...*); hier wäre jedoch durchaus der alte, jedoch immer noch wichtige Clugnet zu nennen: *Dictionnaire grec-français des noms liturgiques en usage dans l'Église grecque* (Paris 1895); ähnliches gilt für die altslawischen Termini, wo J. Johannet (p. 47 Anm. 3) den Begriff АПРАКОС kurz erläutert; s. dazu nun ebenso das *Dictionnaire russe-français des termes en usage dans l'Église russe* (Paris 1983), 31 (unter ЕВАНГЕЛИЕ).

Chr.-B. Amphoux, der wie gesagt, einen gelungenen Überblick über die griechischen Lektionare bietet, zitiert (p. 25) für die älteste Handschrift, *Barberini. gr. 336*, noch A. Strittmatter u. a., hier muß jetzt jedoch die schöne Ausgabe von Stefano Parenti und Elena Velkovska angeführt werden (*L'Enco-
logio Barberini gr 336*), die 1995 erschien und somit wohl nicht mehr in die vorliegende Untersuchung

Aufnahme finden konnte. Auf derselben Seite (Anm. 16) vermerkt der Autor die Veröffentlichung von J. Grosdidier de Matons (*Romanos le Melode et les origines de la poésie religieuse à Byzance* [Paris 1977]). Hier ist gewiß auf den Aufsatz von A. de Halleux aufmerksam zu machen: »Hellénisme et syrianité de Romanos le Melode. A propos d'un ouvrage récent«, *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 73 (1978), 632-641, der eine wichtige Korrektur zu Grosdidier de Maton darstellt.

Zu G. Rouwhorsts Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Aufnahme der Katholischen Briefe wäre bei der Anführung der Philoxeniana (p. 110) A. de Halleux zu konsultieren gewesen, und so ist die von Rouwhorst abweichende Darstellung durch B. Aland in der *Theologischen Realenzyklopädie* (TRE) VI, Lieferung 1/2, 193 u. 195 (bibl. Angaben zu 4.2.4) zu nennen.

Für die äthiopische Liturgie haben wir nun auch die soeben erschienene Studie von Habtemichael-Kidane (*L'ufficio divino della Chiesa Etiopica. Studio storico-critico con particolare riferimento alle ore cattedrali* (= OCA 257, Rom 1998), die im Vorwort dem großen Äthiopisten Getatchew Haile dankt, wie dies auch E. Fritsch getan hat, der für den Überblick über die äthiopischen Lektionare (pp. 197-219) die Verantwortung übernommen hat.

Im Zusammenhang mit der unterschiedlichen äthiopischen Transliteration (bei Fritsch und Habtemichael-Kidane) wäre es vielleicht hilfreich gewesen, wenn zu Beginn generell die orientalischen Alphabete mit dem verwendeten Transliterationssystem angeführt worden wären (so wie das im allgemeinen üblich ist und auch bei Habtemichael-Kidane angegeben wurde).

Insgesamt ist jedoch nachdrücklich den verschiedenen Autoren und den Herausgebern für dieses wichtige Nachschlagewerk zu danken, das für jeden Ritus unentbehrliche Informationen bietet.

Gabriele Winkler

Charles Renoux, *Initiation chrétienne I: Rituels arméniens du baptême. Traduits, introduits et annotés* (= *Sources liturgiques* 1, Paris 1997), 195 Seiten.

Die Intention dieser Veröffentlichung ist, eine Darstellung des heutigen armenischen Taufordos nach der Edition von Venedig (1833) und Jerusalem (1933) zu bieten. Diesem Abschnitt geht eine ausführliche Einführung voran, die die geschichtliche Entwicklung der Initiationsriten bis in die Gegenwart nachzeichnet.

Die Arbeit gliedert sich bei der Einleitung in: I. Les rituels anciens: A. Le baptême du peuple arménien (pp. 1-5), B. Les deux premiers rituels (pp. 5-12), C. Les rituels postérieurs (pp. 12-15); II. Les rituels modernes (pp. 16-27); III. La célébration actuelle (pp. 27-35). IV. Conclusion (pp. 36-38); V. Édition, traduction et sigles (pp. 38-39). Daran schließt sich dann in jeweils zwei Spalten der armenische Text der Ausgabe von Venedig und Jerusalem mit einer Übersetzung an (pp. 41-185). Abgerundet wird die Veröffentlichung mit einem Register der Bibelzitate und einem Sachregister (ein Autoren-Register wurde wahrscheinlich wegen der lediglich 38 Seiten umfassenden Einleitung nicht angestrebt).

Die jeweiligen weiterführenden Anmerkungen, sei es bei der Einleitung, sei es innerhalb der Präsentation des armenischen Textes mit der Übersetzung, beschränken sich keineswegs auf Literaturangaben, sondern stellen eine Fundgrube für das weitere Studium dar, die von nun ab stets zu konsultieren sind.

Somit bildet diese Publikation des verehrten Kollegen über das heute in der armenischen Kirche gebräuchliche Initiationsrituale eine Ergänzung zur Edition der Handschriften wie der Untersuchung der ältesten Handschrift und dem Vergleich mit den syrischen und griechischen patristischen Texten des 3.-5. Jahrhunderts.¹

1 Hier hat sich vor allem S. Čemčėmean verdient gemacht, der nicht nur die älteste, sondern auch eine Reihe späterer Hss der Öffentlichkeit vorstellte, so vor allem in seinen Beiträgen: »Kanon